

Auf den Spuren der Vorfahren in Jever

GESCHICHTE Gröschlerhaus begrüßt immer häufiger Gäste aus dem Ausland

JEVER/MK – Das Gröschlerhaus in Jever hat immer häufiger Besuch von Nachfahren jeverischer Juden. Darüber berichtete Hartmut Peters vom Arbeitskreis. Das Zentrum für jüdische Geschichte und Zeitgeschichte in der Großen Wasserpfortstraße empfing jetzt das Ehepaar Lauren und Mark Sokolski aus Melbourne sowie Prof. Dr. Bob Löwenberg aus Rotterdam. Einer Stadtführung mit Besichtigung des Mahnmals für die ermordeten Juden und des Gröschler-Hauses schloss sich der Besuch des jüdischen Friedhofs in Schemum an. Teetrinken, touristische und kulinarische Aspekte und das gute Wetter lockerten den düsteren historischen Hintergrund der Familiengeschichte etwas auf.

Lauren Sokolskis und Löwenbergs Großvater war Hermann Gröschler, der letzte Vorsteher der jüdischen Gemeinde Jevers. Er kam 1944 im KZ Bergen-Belsen um, während die Großmutter Äne Gröschler geb. Steinfeld wie durch ein Wunder in demselben Jahr durch einen Gefangenen austausch zwischen NS-Deutschland und Großbritannien nach Palästina entkommen konnte. Ihre beeindruckenden Erinnerungen an Jever, die KZ-Zeit und die Fahrt nach Jerusalem wurden kürzlich unter dem Titel „Aus dieser schweren Zeit“ in deutscher und englischer Sprache herausgegeben (Verlag Hermann Lüers).

Lauren Sokolskis Vater Walter S. Gröschler emigrierte



Prof. Dr. Bob Löwenberg (Rotterdam, von rechts) und Lauren Sokolski (Melbourne) besuchten das Gröschlerhaus in Jever. Dort

wurden sie von den Arbeitskreis-Mitgliedern Uta Esselborn, Dagmar Fincke und Hartmut Peters empfangen.

FOTO: SOKOLSKI/P

1935 mit 13 Jahren nach Jerusalem. 1933 hatte das Mariengymnasium Jever dem Sextaner trotz bestandener Aufnahmeprüfung die Aufnahme verweigert. Er diente im Zweiten Weltkrieg in der britischen Armee und baute sich nach Aufenthalt in England, Japan und Indien schließlich in Kanada eine Existenz auf. Der inzwischen fast 95-Jährige lebt im Kreise seiner Familie in Vancouver. Seine Tochter Lauren arbeitet als Psychotherapeutin in Melbourne, ihr Ehemann Mark ist Ingenieur und im Vorstand der dortigen Synagogengemeinde. Jever war eine Station ihrer dreiwöchigen Europareise, die sie über Barcelona, die Dordo-

gne, Paris und die Niederlande jetzt nach Jever führte.

Die Eltern und die Großmutter von Bob Löwenberg überlebten die Deportationen nach Auschwitz in einem Dachbodenversteck in der Innenstadt von Groningen, das der niederländische Widerstand organisiert hatte. Löwenberg hat einen doppelten familiären Bezug zu Jever. Die Mutter, Käthe Löwenberg-Gröschler, war eine Tochter von Hermann und Äne Gröschler, die Großmutter väterlicherseits aus der Familie Josephs wuchs in der Gr. Wasserpfortstraße auf, direkt gegenüber der Synagoge. Löwenberg arbeitet als Professor für Hämatologie an der Eras-

mus-Universität Rotterdam und ist Chefredakteur der internationalen Fachzeitschrift „Blood“. Er hat in letzter Zeit mehrfach Jever besucht.

Lauren Sokolskis und Bob Löwenbergs Eltern gehörten 1984 zu der Gruppe vertriebener und überlebender Juden aus Jever, die die Einladung von Schülern und Lehrern des Mariengymnasiums annahmen, ihren alten Wohnort zu besuchen. Während 33 Jahre später von diesen Besuchern nur wenige noch am Leben sind, haben sich die damals geknüpften Kontakte auf die nächsten Generationen übertragen. „Wir kommen wieder“, hieß es zum Abschied.